

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 8 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	3 fl. 68 kr.
Im Comptoir unter Couvert	4 „ —
Für Laibach, in's Haus zugestellt	4 „ —
Mit Post, unter Kreuzband	5 „ —

Laibach Ende August 1863.

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. zu Oberfinanzrathen im Oremium der böhmischen Finanz-Landesdirektion den Ober-Finanzrath und Finanz-Bezirksdirektor für die Landeshauptstadt Prag, Franz Höppler, und den Finanzrath der böhmischen Finanz-Landesdirektion, Anton Machotka, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. den ordentlichen Professor des römischen und Kirchenrechtes an der Preßburger Rechts-Academie, Dr. Joseph Cherny, zum ordentlichen Professor des Kirchen- und Feudalrechtes an der Pester Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. zu wirklichen Beisitzern erster Klasse bei der königlichen Gerichtstafel in Siebenbürgen die wirklichen Beisitzer zweiter Klasse, Ladislaus v. Kabós, Anton Tribus und Demeter Moga, ferner zum wirklichen Beisitzer zweiter Klasse den gewesenen k. k. Urbarial-Gerichtsbeisitzer und verfügbar gewordenen überzähligen Beisitzer der königlichen Gerichtstafel, Johann Bodota, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. August.

Die dürftigen, nur auf lückenhaften Mittheilungen basirten Telegramme aus Frankfurt haben über die Verhandlungen der Fürsterversammlung nichts Vollständiges und Zusammenhängendes gemeldet; man war genöthigt, zu kombiniren. Jetzt aber wird kurz und bündig bekannt gegeben: „Am 29. d. M. wurde die Spezialdebatte über die der Fürstentag vorbehaltenen Punkte geschlossen, ein sechsstimmiges Direktorium angenommen und auch über die übrigen Punkte ein Einverständnis erzielt.“ Mitbin hat der Fürstentag doch ein positives Resultat gehabt, woran Viele im Voraus zweifelten. Es fragt sich nun, was wird Preußen diesen Beschlüssen gegenüber thun? Wird es wirklich eine Gegenreform anstreben, wie die „Süd-deutsche Ztg.“ erfahren haben will? Wir sind sehr gespannt darauf.

Die „Morning-Post“, welche für ein Organ Lord Palmerston's gilt, sagt in einem Artikel über den Frankfurter Fürstentag: „Wenn Preußen und

Tippe-Deilmold (!) es vorziehen, draußen in der Kälte stehen zu bleiben, wie man in Amerika sagt, so ist das ihre Sache, aber es gibt keinen Grund auf der Welt, warum das übrige Deutschland nicht die ihm gut dünkenden Bestimmungen zur Befestigung der nationalen Interessen treffen soll. Im Fall eines Krieges, bei welchem ein zum Bunde gehörender Theil Preußens angegriffen würde, wäre das übrige Deutschland deshalb nicht seiner Bundespflichten enthoben, noch könnte Preußen, wenn das übrige Deutschland bedroht wäre, es unterlassen, ihm zu Hilfe zu kommen. Wenn dagegen die deutschen Fürsten ihre Reformbestrebungen durch die Halsstarrigkeit eines einzigen Individuums neutralisiren lassen, so werden sie sich nicht nur in den Augen ganz Europa's lächerlich machen, sondern es wird in der Zukunft eine schwere Verantwortlichkeit auf ihnen lasten, denn es ist nicht anzunehmen, daß eine große Nationalität, wenn man ihre Hoffnungen und Erwartungen rege gemacht hat, nach dem Fiasco der Fürsten ruhig die Hände in den Schooß legen werde. Wenn sie beschließt, die Reformfrage in die eigene Hand zu nehmen, so werden ihre Herrscher die bösen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben. Allein wir erwarten keine solche Katastrophe; wir haben nach dem, was bis jetzt verlautet hat, keinen Grund zu glauben, daß die Frankfurter Konferenz mit Furchtsamkeit und Zaudern vorgehen wird. Entschiedenheit und Schnelligkeit waren bisher die Tagesordnung. Sehr viel ist bereits in wunderbarer kurzer Zeit vollbracht worden. Sehr viel bleibt noch zu vollbringen, und wir sind gewiß, daß es nicht in der Macht irgend eines einzelnen Individuums liegt, selbst wenn dasselbe ein König wäre, eine so geschickt zuwege gebrachte Kombination zu verderben oder ein großes nationales Streben zu vereiteln. Im Gegentheil, wir glauben, daß in der Annahme der kaiserlichen Einladung durch den König von Preußen eine wirkliche Gefahr gelegen haben würde. Unter den 26 in Frankfurt befindlichen Fürsten hätten sich gewiß einige auf seine Seite geschlagen, und es ist auch kein Entwurf so vollkommen, daß man nicht Einwände gegen ihn erheben könnte. König Wilhelm wäre daher aller Wahrscheinlichkeit nach im Stande gewesen, falls er sich als absichtlicher Spielverderber nach Frankfurter begeben hätte, die Verhandlungen aufzuhalten und zu verwickeln. Glücklicherweise ist er beharrlich weggeblieben, und das übrige Deutschland hat also immer noch gute Aussicht, zu einer nicht bloß nominalen, sondern faktischen Einigung zu gelangen.“ Der Frankfurter Korrespondent der „Morning-Post“ macht folgende Mittheilung: „Man versichert mir, daß der Kaiser von Oesterreich durch den König von Sachsen einen eigenhändigen Brief an den König von Preußen nach Baden sandte, in welchem er, um seinen guten Willen zu zeigen, den König einladet, seinen Platz einzunehmen und die vorgeschlagenen Reformen selbst zu leiten.“

Der „Botschafter“ bringt eine „verlässliche“ Analyse der österreichischen, an das Petersburger Kabinets gerichteten Note. Darin wird nach einem knapp gefaßten Resumé der Ausführungen der letzten russischen Note betont, daß es im Interesse Europa's sei, daß das Versöhnungswerk alsbald vollzogen werde, wozu eben die Eröffnungen der Mächte die geeigneten Mittel bieten. Es wird hervorgehoben, daß die auswärtigen Einflüsse nicht die einzige Ursache des Aufstandes seien, denn wenn es auch richtig sei, daß die extremen Parteien durch die vorgeschlagenen Pazifizierungsmittel vielleicht nicht befriedigt würden, so wäre deshalb noch nicht der Fall gegeben, daß bloß zwei Lager, das der Regierung und das der extremen Parteien vorhanden wären. Zwischen beiden befände sich eine „große schwankende Masse“, welche befriedigt wäre, wenn ihr die Sicherheit des Eigenthums und der Person unter zeitgemäßen Institutionen gesichert würde.

Diese zu gewinnen, sei eben der russischen Regierung dadurch am leichtesten, daß sie sich der Auerbietungen der drei Mächte bediente. Wenn gerade das Königreich Polen der Herd des Aufstandes sei, so sei dies nicht die Wirkung des trotz sorgfältiger Vorsichtsmaßregeln geschenehen materiellen Hilfeleistungen von Außen, sondern weil eben in dem Königreiche Polen der meiste Stoff für Beschwerden vorhanden sei. Dies wäre nicht der Fall, wenn Rußland die im Jahre 1772 und 1815 übernommenen religiösen und politischen Verpflichtungen erfüllt hätte. Eine Konferenz der acht Vertragsmächte könne für Rußland nichts Bedenkliches haben, da das Königreich Polen durch die Verträge von 1815 eine eigene Stellung habe und Rußland selbst die Berechtigung der Mächte zur Auslegung des Sinnes gewisser Vertragsstipulationen anerkannt habe. Der Präzedenzfall vom Jahre 1815, welchen Rußland angeführt hatte, um seinen Vorschlag von Konferenzen der drei Theilungsmächte zu rechtfertigen, wird als nicht zutreffend erklärt, dieser Vorschlag neuerdings zurückgewiesen und die Konferenz der acht Mächte für Rußland selbst vom Standpunkte des Fürsten Gortschakoff als annehmbar erklärt. Es wird hierbei die bekannte Depesche des Grafen Rechberg vom 21. Juli, mit welcher dieser so prompt und präzis die Insinuation des Fürsten Gortschakoff zurückwies, fast ihrem Wortlaute nach wiederholt und in den Text der neuen Note aufgenommen und zugleich von der späteren Rechtfertigungsdepesche des Fürsten Gortschakoff mit Ermüthigung Notiz genommen. Zum Schlusse wird Fürst Gortschakoff dringend aufgefordert, der Lage die „ernsteste Aufmerksamkeit“ zuzuwenden und in der bekannnten identischen Konklusion Rußland die Verantwortlichkeit für die Folgen zugeschrieben.

Aus Ungarn.

„Revision der Februar-Versaffung“ heißt das Thema, welches seit einigen Tagen, zumeist aus Anlaß des Fürstentages, die hervorragendsten Organe in Ungarn behandeln. Je nach ihrer verschiedenen Parteilichkeit heben die Einen die Revision als von ihnen schon lange vorhergesehene Nothwendigkeit von Seite Oesterreichs als Korollar der eben in der Schwebe befindlichen deutschen Bestrebungen hervor, während die Anderen ihr sehnliches Verlangen, Ungarn aus der Sackgasse seiner Passivitäts-Politik herauszutreten zu sehen, unverhohlen aussprechen. Von letzterem Standpunkte geht auch Graf Bethlen im „Sürgöny“ aus, dessen Worte ein wahrer Schmerzensschrei genannt werden dürfen, und die Aufmerksamkeit der Leser in hohem Grade verdienen.

„Ein österreichischer Staatsmann“ — so beginnt Graf Bethlen — hat gesagt: „Wir können warten.“ Wie sehr er Recht hatte, erkennen wir daraus, daß wir Ungarn durchaus nicht warten können. Vermöge des ausgesprochenen Regierungsprinzips ist jeder Nationalität freier Spielraum zur Entwicklung gegönnt; unsere Passivitäts-Politik hat zur Folge, daß die übrigen Nationalitäten sich ohne uns zu organisiren versuchen, bis wir endlich spät zur Ueberzeugung gelangen, daß, so wenig ein noch so genialer Mann für unentbehrlich im Staate gehalten werden dürfe, es ebensowenig eine Nationalität gebe, welche durch ihre Passivität die Entwicklung der übrigen paralytisiren könne. Der Passivitäts-Politik lag die Hoffnung zu Grunde, daß die 14 Millionen im Reiche des heiligen Stephan die Einheitsbestrebungen der Völker jenseits der Leitha paralytisiren, und daß wir den stärkern Theil bilden werden. Die Hoffnung ist geschwunden, aber die Passivitäts-Politik ist geblieben. Wenn wir nach Siebenbürgen blicken, wenn wir gerechterweise die Vorgänge in Ober-Ungarn würdigen, so müssen wir glauben, es seien unsere Politiker wenigstens in pello durch irgend eine unsichtbare Macht

versichert, daß alles sich auf ein Mal zum Besseren wenden werde, und daß die jetzt sich entwickelnden Rumänen und Slaven plötzlich umkehren und die ungarische Nation fußfällig um die Erlaubniß, Magyaren zu sein, anstehen werden.

Die ungarischen Politiker haben sich größtentheils in der falschen Ansicht gewiegt, daß es in Ungarn nur so lange eine Nationalitätenfrage gebe, als es die Zentralisten wollen. Das möchte vor dem Siebenbürger Landtage wahr sein, heute steht es in Niemand's Macht mehr, den ausgetretenen Strom in sein Bett zurückzudrängen, und nur durch raschen Ausgleich mit Oesterreich können wir noch die politischen Rechte der ungarischen Nation in Ungarn retten. Daß wir dahin gelangt sind, ist die Schuld jener ungarischen Politiker, welche die äußere Macht Oesterreichs, sowie die Bedeutung der Nationalitätenfrage unterschätzten, die gegebenen Faktoren nicht in Rechnung brachten, um eitle Formen herummäkelten und darüber das Wesen opferten. — Auch jetzt noch werden die Meisten von Sympathien und Antipathien, von Rachsucht und Eitelkeit geleitet, und wenn heute ein Landtag zusammenberufen würde, das Resultat wäre kein günstiges. Denn allein und für sich faßt jeder Ungar den reifen nüchternen Gedanken wohl auf, aber sobald eine Versammlung zusammentritt, will es Einer dem Andern zuvorkommen, und fehlt jedem der Muth, unpopulär zu werden. Diese Eigenthümlichkeit des ungarischen Charakters muß bei Transaktions-Versuchen wohl berücksichtigt werden, und nachdem der weitere Reichsrath die ungarische Frage für eine offene Frage erklärt hat, thut es noth, daß wir mit allen möglichen Mitteln den ungarischen Landtag vorbereiten.

„Ein Mittel hiezu“, so schließt Graf Bethlen, „wäre eine Konferenz, zu welcher Se. Majestät die populärsten und hervorragendsten Männer aller Nationalitäten des gesammten Reiches beriefe, und wo der ungarische Politiker nicht bloß mit jugendlichen Ultra's, sondern mit der öffentlichen Meinung des gesammten zivilisirten Europa zu thun hätte. Wenn solche Konferenz erfolglos bleibt, dann ist auch die Zusammenberufung des ungarischen Landtages unnütz, und ist es nur an jedem Einzelnen, seinerseits die Intentionen unseres gütigen Monarchen aus allen Kräften zu fördern.“

Oesterreich.

Wien, 27. August. Gestern hat die dritte und fünfte Sektion des Finanzausschusses Sitzung gehalten. In der erstgenannten Sektion referirte der Abg. Winterstein über die Zinsen der Staatsschuld und die Schuldentilgung. Dieses Referat hängt mit dem Berichte der reichsräthlichen Staatsschuldenkommission zusammen, über welche im Hause noch nicht Bericht erstattet wurde. Die Anträge des Referenten und der Sektion schließen sich an die von der Schuldenkommission gestellten Anträge an. Das Budget des Staatsschuldenwesens wurde gestern von der Sektion erledigt. Se. Excellenz der Herr Finanzminister v. Mlener war in der Sitzung erschienen.

Die Sitzungen der einzelnen Sektionen des Finanzausschusses sind noch wenig zahlreich, da noch viele Ausschußmitglieder von Wien abwesend sind. Die fünfte Sektion hat zwei Tage hinter einander Sitzungen gehalten und während in der vorgestrigen bloß gegenseitige Besprechungen stattfanden, in welchen auch die Aufhebung des Gesetzes vom 29. October 1862 wegen Besteuerung der gebrannten geistigen Flüssigkeiten bei der Erzeugung und Einfuhr in geschlossenen Städten angeregt wurde, hat in der gestrigen Sitzung Herr Capenna über die Budgetrubrik: Manthe, Puncirung, vereinte Gebühren referirt.

Triest, 27. August. (Evantepost.) Athen 22. August. Die zur sogenannten Ebene (gemäßigten Partei) gehörigen vier Minister geben ihre Entlassung. Der englische Gesandte richtete wegen des Konfliktes im Pyräus eine Note an die Regierung und verlangte strenge Bestrafung der Schuldigen. Mehrere durch die Revolution vertriebene Notabeln, darunter General Millos, Kolokotronis und Karagas, sind zurückgekehrt. In den Provinzen herrscht Ruhe; auch in Messenien und Lakonien veranlassen die Zustände keine ernstlichen Befürchtungen. General Kalergis wurde zum Begleiter des Königs auf der Reise nach Griechenland ernannt.

Benedig, 25. August. Der ehemalige englische Gesandte in Turin, Sir James Hudson, ein wegen seiner italienfreundlichen Gesinnung allgemein bekannter Diplomat, weilt seit einigen Tagen hier. Wie erzählt wird, erhielt derselbe dieser Tage den Besuch einiger hier lebenden eifrigen Verehrer neitalienischer Herrlichkeit, welche ihm ihre Huldbildung darbringen und natürlich bei dieser Gelegenheit einige improvisirte Schmerzensschrei-Arien loslegen wollten. Sehr groß aber war das Erstaunen dieser Herren, als sie aus dem Munde des englischen Diplomaten die Versicherung erhielten, er sei ganz überrascht, die Zustände

hier so ganz anders zu finden, als dieses die italienischen Blätter schilderten. Er müsse aufrichtig gestehen, daß Venetien nicht milder, nicht gerechter regiert werden könne, als dieses der Fall sei — und wenn vielleicht trotzdem hier und da Aufregung und Mißvergnügen herrsche, so sei dieß wahrlich nicht die Schuld der österreichischen Regierung. Unsere Italianissimi waren natürlich sehr enttäuscht über diese Antwort Sir Hudsons. Bei dieser Gelegenheit fällt uns auch das Urtheil ein, welches der französische Marschall Baillant vor ungefähr anderthalb Jahren, als er Benedig besuchte, über die Bertheidigungsfähigkeit Venetiens einigen Italianissimi gegenüber abgab. Auf die Frage nämlich, wie er Venetien gefunden habe, erwiderte er: Ich fand es so fest in der österreichischen Faust, daß ihr euch die Finger brechen werdet, ehe er diese nur halb öffnet.

— Das „Giornale di Verona“ meldet: In den letzten Tagen wurde bei den Buchhändlern des lombardisch-venetianischen Königreiches Renan's Buch: „Das Leben Jesu“ mit Beschlagnahme belegt; wir erfahren aber, daß das hohe Staatsministerium zu verordnen befunden hat, daß besagte Beschlagnahme unverzüglich aufzuheben habe, und das genannte Werk der öffentlichen Zirkulation zurückzugeben sei.

Ausland.

Die „Koburger Zeitung“ bringt nachstehende — wie uns scheint, offiziöse — Korrespondenz aus **Frankfurt, 23. August:**

„Den Mitgliedern des Fürsten-Kongresses werden auch die mit parlamentarischen Verhandlungen verbundenen trüben Erfahrungen, namentlich bei so verschiedenartigen Spezial-Interessen, nicht erspart. So rosig der äußere Anstrich der großartigen Zusammenkunft ist, so wenig sollen doch die hohen Herren selbst bei ihrem schwierigen Werke „auf Rosen gebettet“ sein. Glücklicher Weise hat sich der Anfangs etwas wirre Knäuel von Fürsten- und Minister-Berathungen und Gruppierungen jetzt so weit entwirrt, daß von den Fürsten selbst mit förmlicher Beobachtung des parlamentarischen Verfahrens paragraphenweise über die österreichischen Propositionen abgestimmt wird. Der Kaiser führt den Vorsitz und soll das Amt des Präsidenten mit einer geradezu überraschenden Sicherheit, Würde und Kenntniß verwalten. Hofrath von Bielowen protokolliert; das Protokoll wird verlesen und jedesmal von den Betreffenden einzeln unterschrieben. So wenig Positives auch über das bis jetzt faktisch Angenommene noch über den Kreis der Eingeweihten hinausgedrungen ist, so läßt sich doch die Parteilung im Großen schon einigermaßen skizziren. Unter den mächtigeren Bundesfürsten soll der Kaiser vorzugsweise derjenige sein, welcher nicht nur fast in allen Fragen die liberalere Auffassung mit größter Wärme und aus unverkennbarer innerer Ueberzeugung vertritt, sondern der auch Alles ängstlich vermeidet, was irgend als gegen Preußen gerichtet angesehen werden könnte. Am schwierigsten sollen sich dagegen in erstgenannter Beziehung die Mittelstaaten zeigen. Unter den Uebrigen soll das Bestreben der Herzoge von Coburg, von Braunschweig, des Großherzogs von Oldenburg und Anderer unverkennbar dahin gehen, den österreichischen Propositionen, so viel auch daran auszusetzen sein möge, doch als fortbildungsfähigen Vorlagen Eingang zu verschaffen, und für jetzt nur solche Aenderungen daran zu erwirken, wie sie einstweilen praktisch möglich seien, so daß sie einerseits wenigstens mäßig billigen Forderungen der Nation entsprächen und andererseits Aussicht auf Annahme von Seiten Preußens haben könnten. Nach Allem soll die schon einmal sehr schwankend gewesene Hoffnung auf ein gemeinsames positives Resultat der versammelten Fürsten jetzt wieder zunehmen. Nicht genug weiß man dabei die persönliche Einfachheit und Liebenswürdigkeit des Kaisers zu rühmen; gerade entgegengesetzt gegen die perfiden Verdächtigungen gewisser Blätter soll derselbe auch den leisesten Schein ostensibler Bevorzugung, geschweige denn kaiserlicher Gelüste, vermeiden, vielmehr lediglich seine Stellung als Bundesfürst in Anspruch nehmen und bei den Konferenzen in seiner Wohnung es sich angelegen sein lassen, seinen Mitfürsten und den Vertretern der freien Städte auf das chevalereskteste die Honneurs zu machen.“

— Aus **Frankfurt, 26. August,** wird der „G. C.“ geschrieben: Als die Depesche des königl. preussischen Minister-Präsidenten v. Bismark vom 13. d. M. dem Grafen Rechberg durch den königl. Bundesstags-Gesandten Herrn v. Sydow mitgetheilt wurde, soll letzterer von dem Grafen Rechberg ersucht worden sein, Herrn v. Bismark darauf aufmerksam zu machen, daß das Promemoria — welches von Sr. Majestät dem Kaiser in Gassein Sr. Majestät dem König von Preußen übergeben worden und worin die Gründe entwickelt seien, welche Se. Majestät den Kaiser bestimmt hätten, die Einladung zum Fürstentage zu erlassen, wie auch die Reformvorschläge zu

machen, — ein Schriftstück gewesen sei, welches von Monarch zu Monarch im persönlichen Vertrauen zu Händen gestellt worden und welches daher seiner Natur nach nicht zum Gegenstande einer ministeriellen Polemik habe gemacht werden können. Aus diesem Grunde — soll Graf Rechberg beigefügt haben — und um nicht durch eine nutzlose Polemik die Verhältnisse zwischen beiden Regierungen zu verbittern, habe er es vorgezogen, auf dieselbe nicht näher einzugehen, es sei denn, daß der königlich preussische Herr Ministerpräsident auf eine Antwort bestehe, die in diesem Falle ertheilt werden würde.

Frankfurt, 28. August. Heute findet eine Konferenz Statt, mithin morgen ebenfalls; die Schlußredaktion der Reformakte dürfte Sonntags erfolgen. Der Ort, wo die wegen Feststellung der Details nachfolgenden Ministerkonferenzen stattfinden werden, ist noch nicht bekannt. Se. Majestät der Kaiser wird dem Vernehmen nach über Dresden zurückreisen und hiebei der Königin Viktoria einen Besuch abstatten.

Nach der „Süddeutschen Zeitung“ wäre in der gestrigen Konferenz bereits über das Bundesgericht verhandelt worden.

Nach der Henle'schen Korrespondenz wären bei den Artikeln 20 bis 25 nur Punkte untergeordneter Natur leicht modifizirt worden.

Anderweitigem Vernehmen nach kämen die Fragen wegen des Direktoriums und des Artikels 20 noch zu eingehender Erörterung.

Im Allgemeinen schreitet die Berathung der Reformakte entschieden fort.

— Aus **Berlin** wird der „G. C.“ geschrieben: Selbst in Berlin erstaunt man über die Frage, welche Herr v. Bismark in seiner Gasteiner Depesche aufgeworfen hat: „ob Oesterreich und die Staaten, welche auf die motivirte Einladung des kaiserlichen Hofes an dem Kongresse in Frankfurt theilnehmen, die vertragmäßigen Bundespflichten rücksichtslos anerkennen oder nicht?“ Als ob Herr v. Bismark nicht auch die famose Jänner-Depesche geschrieben, als ob er in seinem Leitbilde nicht mit Preußens Austritt aus dem Bunde und einer Katastrophe hätte drohen lassen! Die „Kreuz-Zeitung“ ärgert sich darüber, daß man durchblicken hat lassen, man werde die Bundesreform auch ohne Preußen durchführen. Das sei bundeswidrig. Wenn die „Kreuz-Zeitung“ doch nur ihre eigenen Artikel von 1849 und 1850 durchlesen möchte, die sie für die Anwendung des Art. 11 der Bundesakte geschrieben. Im Uebrigen treten die Zeichen der Spaltung zwischen der östlichen und westlichen Hälfte der preussischen Monarchie in Betreff der Bundesreform immer schärfer hervor. An einer allgemeinen Begeisterung für die Zurückweisung derselben ist in Preußen in keinem Falle und für keine Eventualität zu denken.

Bernburg, 21. August. Der Herzog zu Anhalt-Deßau-Röthen hat als nunmehriger Herzog von Anhalt heute die von der erloschenen anhalt-bernburgischen Linie besessenen Lande in Besitz genommen. Der Geheimrath Dr. Sintenis als landesherrlicher Kommissär hat den Besitznahmakt durch Vereidigung der Mitglieder der Oberbehörden, welche in Bernburg ihren Sitz haben, und durch Veröffentlichung eines höchsten Patentbeschlusses vollzogen; das Militär ist durch den Generalmajor Stodmar verpflichtet worden. Die Behörden bleiben bis auf Weiteres in ihren Funktionen.

Turin, 21. August. Man hat hier erfahren, daß der Frankfurter Senat zum Bankett „im Römer“ erst dann Einladungen an das beim Bunde akkreditirte fremde diplomatische Korps hat ergehen lassen, nachdem man sich die Gewißheit verschafft hatte, daß der Vertreter Italiens daselbst, Graf Barral, durch Unwohlsein an's Zimmer gefesselt sein werde. Der italienische Gesandte beim Bunde spielt wahrlich keine sehr beneidenswerthe Rolle in Frankfurt, und es mag dem Grafen Barral nicht leicht fallen, daselbst fernere auszubarren.

Paris, 24. August. Die mexikanische Angelegenheit nimmt einen immer mehr komplizirten Charakter an. Ich erfahre zuverlässig, der amerikanische Gesandte habe Herrn Drouin de Lhuys (oder in dessen Abwesenheit Herrn Villault) eine Note vorgelesen, in welcher das Kabinet von Washington dem französischen Minister des Aeußern eröffnen läßt, daß es als einzig legitimes Haupt des mexikanischen Freistaates nach wie vor den Präsidenten Juarez anerkenne, und sich jeder anderen Regierung gegenüber, welche man dort zu errichten versuchen würde, feindlich verhalten müsse. Wenn sich das bestätigt, so kann Frankreich auf eine Herausforderung nur mit der Anerkennung der Südstaaten antworten, einem Akte, welche, wie Eingeweihte versichern, seit Monaten am Quai d'Orsay fix und fertig vorbereitet liegt. Die Konsequenzen dieses Schrittes aber wären nicht zu berechnen; jedenfalls würde er der europäischen Politik der Großmächte mit einem Schlage eine neue Physiognomie geben.

Paris, 28. August. Nachrichten aus **Berlin** zufolge marschirt das erste französische Arme-

Korps gegen Potosi, wo Suarez mit 15.000 Mann steht. Miramon ist mit einigen tausend in Texas zusammengerafften Abenteurern nach Mexiko zurückgekehrt. Das Kaiserreich findet zahlreiche Zustimmungen, aber die Bevölkerung wünschte einen französischen Prinzen. Das gelbe Fieber kommt selten vor.

Nachrichten aus Reunion zufolge sind Dupré und Lambert am 30. Juli nach Madagaskar abgereist. In Tananarive herrscht Anarchie. Die Sakalawes behaupten, Radama lebe; sie weigern sich die Königin anzuerkennen.

Tagesbericht.

Laibach, 31. August.

Der neue Theaterunternehmer, Herr Joh. Fürst, hat dem Landes-Ausschusse das Verzeichniß des Personals überreicht, mit welchem er die Vorstellungen in der nächsten Saison beginnen wird. Die Hauptfächer sind demnach folgenderweise besetzt: Helden und Liebhaber: Josef Lippert und Adolph Hartmann; Väter: Josef Röder, Leonhard Liebl; Intriquanten: Karl Graube; jugendliche Liebhaber: Konrad Schmuß; GesangsKomiker: Karl Stelzer, Johann Linbrunner, Anton Kriehuber; Chargirte Rollen: Julius Böhm, Anton Eckert; Heldinnen und Salondamen: Frau Helene Büniger-Decker; jugendliche sentimentale Liebhaberinnen: Fräulein Jenny Periz; jugendliche muntere Liebhaberinnen: Fräulein Therese Fischhof; Lokal- und Operettensängerinnen: Fräulein Antonie Woll und Fräulein Wilhelmine Kruspel; naive Liebhaberinnen: Fräulein Antonie Röder; Operetten- u. Possensängerin: Fräulein Eveline Goldberger; Heldenmütter und Anstandsdamen: Frau Auguste König; komische Mütter: Frau Helene Stelzer; Chargirte Rollen: Frau Amalie Böhm; Kapellmeister: Herr Karl Kleiber; Orchester-Direktor: Herr Karl Brzorsky. Der Gegenstand für sämtliches Bühnen- und Orchesterpersonal ist mit 2229 Gulden monatlich beziffert.

Wien, 29. August.

Se. Excellenz Herr Ludwig Graf Karolyi, k. k. Kammerer, Obergespan des Neutraer Komitats etc. ist am 28. d. M. um 2 1/4 Uhr Morgens in Wien gestorben.

Von Seite der Ministerien des Aeußern und der Finanzen, dann von der obersten Kontrollbehörde ist eine Beantwortung der Wünsche, Erwartungen und Aufforderungen, welche das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus anlässlich der Feststellung der Budgets für 1862 und 1863 aufgestellt haben, dem Reichsrathe zugegangen und an die Mitglieder des Finanzausschusses vertheilt worden.

Die aus der sog. „Pol. Kor.“ in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, es sei von Seite des Polizeiministeriums an alle ihm unterstehenden Organe die Weisung, die Gründung von Arbeitervereinen unter jeder Bedingung zu verhindern, ergangen und eine ähnliche Verfügung im Gebiete der drei Hofkanzleien angeregt worden, ist die „Wiener Abendpost“ ermächtigt als völlig unwahr zu bezeichnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hermannstadt, 28. August. (Landtags-Sitzung.) Generaldebatte über den Ausschussbericht bezüglich der ersten l. Vorlage: Durchführung der Gleichberechtigung der rumänischen Nation und ihrer Konfessionen. Eilf Redner sprechen für den Entwurf. Morgen Fortsetzung und wahrscheinlich Schluß der Generaldebatte.

Hermannstadt, 29. August. (Landtags-Sitzung.) Die Generaldebatte über den Gesetzentwurf in Betreff der Gleichstellung der rumänischen Nation und ihrer Konfessionen wurde heute geschlossen. Die Rumänen sprachen sich meistens für den Entwurf des Ausschusses, die Sachsen mehr für die Regierungsvorlage aus. Montag beginnt die Spezialdebatte. In der heutigen Sitzung leistete Baron v. Reichenstein die Angelobung. Die Ernennung der Regalisten Joga-rassy, Cranosz und Koronkan wurde dem Hause vom Präsidium amtlich mitgetheilt.

Frankfurt, 28. August. Konferenz von 11 bis halb 2 Uhr. Zur kaiserlichen Tafel waren heute Se. l. Hoheit der Großherzog von Hessen und Se. Hoheit der Herzog von Nassau nebst Begleitung geladen.

Frankfurt, 28. August. Die in der gestrigen Bundestags-Sitzung von Dänemark wegen Holstein-Lauenburg abgegebene Erklärung schließt: Wenn der Bundesbeschluß schließlich die Möglichkeit einer bevorstehenden Bundesexekution andeutet, kann die dänische Regierung auf ihre am 9. Juli abgegebene Erklärung verweisen. Wie die Bundesversammlung auch über die Grenzen ihrer in den Bundesakten festgestellten Kompetenz urtheilen mag, wird kein Zweifel darüber obwalten können, daß, nachdem die Regierung die politische Selbstständigkeit der Bundesherzog-

thümer anerkannt und erklärt habe, über deren Verwirklichung nöthigenfalls in Verhandlung zu treten, eine solche Eventualität einzig aus einem internationalen Gesichtspunkte werde aufgefaßt werden können.

Frankfurt, 28. August, 5 Uhr Nachmittags. Das Ergebnis der heutigen Sitzung des Fürstentages war die Annahme des Schlusartikels der Reform-Akte. (Art. 36 lautet: „Die bestehenden Bundesgesetze behalten ihre Kraft und Gültigkeit, soweit sie nicht durch die vorstehenden Bestimmungen abgeändert werden.“) Baden stimmte dagegen.

Noch nicht ganz geeinigt hat sich der Fürstentag über Art. 11 (Bundes-Gesetzgebung) und Art. 20 (beschließende Befugniß der Bundes-Abgeordneten-Versammlung), da die Majorität sich gegen den österreichischen Entwurf in diesen Punkten sträubt. Abends findet eine Ausschusssitzung statt, um hierüber eine Einigung zu erzielen. Von den Königreichen hält am treuesten Sachsen zu Oesterreich.

In der morgigen Sitzung soll die Diskussion über die Reform-Akte und am Dienstag der Fürstentag geschlossen werden. (Pr.)

Frankfurt, 28. August, 6 Uhr 33 Minuten Abends. Heute wurde die Spezialdebatte über die von der Fürstentagskonferenz vorbehaltenen Punkte geschlossen. Ein Direktorium von sechs Stimmen wurde angenommen. Auch über die übrigen ausgesetzten Punkte ist ein Einverständnis erzielt worden.

Die Konferenz dauerte von 11 bis 3 Uhr. Zur kaiserlichen Tafel waren heute der Kurfürst von Hessen, der Herzog von Braunschweig und der Fürst Liechtenstein sammt Suiten geladen.

Frankfurt, 28. August, 7 Uhr 45 Minuten Abends. Eine Antwortnote des sächsischen Ministers v. Veust an Herrn v. Roggenbach, die Einwendungen Badens betreffend, sagt: Die Fürsten seien auf Basis der Reformakte vertrauensvoll und entschlossen in Verhandlung getreten. Volle Genehmigungsfreiheit sei gewahrt. Das österreichische Memorandum habe vollkommen beruhigende Erläuterung gegeben. Dießmal handle es sich darum, den Völkern Gewißheit zu geben, daß es mit der Einigung der Fürsten und den Zugeständnissen ernst sei. Einsichtsvolle Patrioten werden beschränkte Zugeständnisse der vereinigten Fürsten weitergehenden Verheißungen einer einzelnen Regierung vorziehen. Die Unverantwortlichkeit der Fürsten sei kein Hinderniß für eine unmittelbare Verständigung. Die Minister des Aeußeren seien anwesend zur Wahrung der Verantwortlichkeit, welche gegenüber den Landesvertretungen, deren Zustimmung vorbehalten ist, zur Geltung kommt; das konstitutionelle Prinzip sei nicht verletzt.

Frankfurt, 28. August, 8 Uhr Abends. Der Vorfall in Darmstadt, wo die Mitglieder des Fürstentages das Theater verließen, entstand, weil die Deputation statt um 5, erst um 6 Uhr im Schlosse erschien, während der Großherzog am Bahnhof mehrere Fürsten begrüßte. Alle den Vorfall mißbilligenden Glieder des Fürstentages entsendeten den Ausdruck ihres Bedauerns durch eine Deputation an den Großherzog.

Die heutige Konferenz dauerte von 11 bis halb 2 Uhr. Zur kaiserlichen Tafel waren heute der Großherzog von Hessen und der Herzog von Nassau nebst Gefolge geladen. Der Schluß des Kongresses dürfte erst Dienstag erfolgen. Die Frage wegen des Direktoriums und der Kompetenz des Parlaments bezüglich der Verfassungsänderungen sind noch nicht ganz geregelt.

Nach Henke's Kongreßbericht bildeten die vorbehaltenen Alinea's der Artikel 23 und 28 den Gegenstand der heutigen Konferenz. Die Prinzipien für das Bundesgericht wurden angenommen. Das Gesamtresultat des Kongresses werde für die Ministerkonferenz einen Grundriß bilden, der notwendig vorher festzustellen gewesen. Der Großherzog von Baden hat der gestrigen Sitzung nicht beigewohnt. Die Gruppierung sei eine derartige, daß sämtliche Könige und sämtliche Großherzöge — Einen ausgenommen — zu Oesterreich halten; rein negativ verhalte sich ein einziger Mittelstaat zweiten Ranges, dessen geographische Lage und materielle Lebensbedingung sein Verhalten bestimmen.

Frankfurt, 28. August, (Abends). Die „Südd. Ztg.“ erfährt, daß Morgen Abends in Berlin die Veröffentlichung eines Gegenvorschlages Preußens in der Bundesreformangelegenheit erwartet wird.

Frankfurt, 28. August. Prinz Friedrich der Niederlande heutigen Konferenz ein interessantes Separatvotum gegen das Fürstenhaus vom Standpunkte der Wahrung der Fürsten-Autorität ab. Aber diese Verwahrung blieb erfolglos. Der Kaiser hat glänzend geantwortet. Das Auseinandergehen der Fürsten wird verzögert, weil man von Preußen ein Lebenszeichen erwartet. Der Kaiser begibt sich erst nach Schluß der Konferenzen zur Begrüßung der Königin Viktoria nach Rosenau. (Pr.)

Frankfurt, 28. August. „Europe“ theilt mit, die Direktorial-Frage sei weit von der Lösung entfernt. In der gestrigen Kongreßsitzung hätten die Ansprüche Badens ähnliche von Seite beider Hessen veranlaßt. Ueberdieß hätten Sachsen, Hannover und Württemberg eine allzu große Bevorzugung Baierns anerkannt. Die Folge alles dessen sei die Redaktion eines neuen Entwurfs über die Organisation des Direktoriums gewesen, welcher heute in der Konferenz beim Kaiser vorgelegt wurde.

Frankfurt, 29. August. In der heutigen Fürstentagskonferenz dürfte die Spezialdebatte geschlossen werden.

Frankfurt, 29. August. Die heutige „Europe“ schreibt: Heute fand die letzte Verathungssitzung und Montag findet die Schlußsitzung statt. In derselben wird der Kaiser eine Schlußrede halten, welche ein politisches Manifest enthalten soll. Die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin Viktoria findet wahrscheinlich am 3. September statt.

Darmstadt, 28. August. Die zur gestrigen Oper hier eingelangte Versammlung des deutschen Juristentages verließ nach dem ersten Akte das Theater, nachdem dort bekannt geworden, daß ihr Bureau nicht empfangen wird.

New-York, 20. August. General Lee steht mit 150.000 Mann zwischen Madison Courthouse und Fredericksburg; man glaubt, er wolle sich zwischen Meade und Washington werfen. Charleston, wohin sich ein Theil der Armees Meade's begeben hat, wird seit 14. beschossen. Die Aushebung in New-York verläuft ruhig.

Mexiko, 22. Juli. Die Gesandten haben es abgelehnt, Suarez nach Potosi zu folgen.

Stand der Rinderpest.

Aus dem österreichischen Küstenlande wird berichtet, daß die Rinderpest im dortigen Verwaltungsgebiete, seit der Seuchenort Barca und somit auch der Bezirk Sesana am 31. v. M. seuchenfrei erklärt wurde, nur noch in dem Bezirkegebiete von Castelnovo und namentlich in den Ortschaften Hruschiza und Preganje vorkommen. Im ersteren Orte erkrankten neuerdings drei Rinder an der Rinderpest, wovon eins gefallen ist und zwei noch im Krankheitsstande verblieben und im letzteren kamen zu den 24 früher an Rinderpest erkrankten Schafen noch vier Neuerkrankte hinzu, wovon vier Stücke verendet und die übrigen 24 Stück aber unter Beobachtung verblieben sind.

Nach Mittheilungen aus der Militärgrenze macht sich mit alleiniger Ausnahme des Gradiskaner Grenz-Regiments, wo die Seuche annoch ungeschwächt fortwährt, und des Oguliner Grenz-Regiments, wo neuerdings eine allmähliche Zunahme derselben beobachtet wird, in allen übrigen Regimenten Seuchenbezirken eine auffällige Verminderung der Rinderpest bemerkbar. Insbesondere sind es das Suiner und 1. Banal-Grenz-Regiment, wo eine sehr rasche Abnahme der Krankenzunahme stattfindet. Selbst im 2. Banal-Regimente, das so lange der ganzen Heftigkeit dieser Seibel unterworfen war, hat sich das Kontingent der wöchentlichen Krankenzunahme nunmehr auch schon fast auf die Hälfte der früheren Erkrankungen herabgemindert. Im Brooder Grenz-Regimente bleibt sonderbarer Weise die Rinderpest immerfort nur auf 2 Ortschaften beschränkt, ob zwar die Erkrankungen in denselben eine nicht unerhebliche Anzahl von Thieren befelen. Von den Militär-Kommunitäten ist immer nur noch die Petrinjaner Kommunität allein versucht, was wegen ihrer Wechselbeziehung zu dem stark heimgesuchten 2. Banal-Grenz-Regimente nicht bestreben darf. Der Milzbrand scharf sich bereits auf nur mehr sporadische Erkrankungen ein, und ist im Barasiner Kreuzer-Regimente bereits vollkommen erloschen. Die Schafpest restringirt sich gleichfalls bedeutend und ist eine erheblichere Anzahl von derselben Erkrankungen nur mehr im Oguliner und 2. Banal-Grenz-Regimente nachgewiesen, woraus sich entnehmen läßt, wie die Löfferdürre des Bossviehes mit jener der Rinder zu- und abnimmt; indem namentlich im letzteren Regimente mit der Abnahme der Rinderpest auch eine entsprechende Verminderung der pestkranken Schafe beobachtet wird. Die Pesterkrankungen unter Ziegen werden vom Oguliner und 2. Banal-Regimente jedoch in unbedeutlicher Anzahl ausgewiesen. Der Stand der Rinder- und Schafpest im bosnischen Gebiete scheint sich in den ursprünglich ergriffenen Gegenden im Allgemeinen wesentlich günstiger gestaltet zu haben, denn die dießfälligen Berichte bezeichnen nun mehr vereinzelte Ortschaften oder Bezirke, in welchen jene Seuchen noch heftig fort dauern sollen, dagegen sich schon viele Berichte über eine wesentliche Abnahme derselben in andern Gegenden aussprechen. Dagegen grassiren die benannten Seuchen mit unverminderter Heftigkeit noch in den später befallenen Nahien z. B. in der Derwentauer, Teschanjer, Travniker und Sarajevaer Nahie und in den Nahien der Posavina.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 27. August (Dr. 3tg. Abdl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Geschäftslage anhaltend, die Stimmung aber doch besser als in den Vortagen. 1860er Lose bei bestem Gold und Silber gegen gestern kaum geändert. Geldverhältnisse günstig.

Öffentliche Schuld.			Geld		Ware		Geld		Ware				
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob- u. Ost. und Salz	zu 5%	85.—	85.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn	zu 200 fl.	201.25	201.50			
In österr. Währung zu 5%			Böhmen	5	90.50	91.—	Galiz. mit Einzahlung	201.25	201.50	Balfy	zu 40 fl. G.M.	36.75	37.25
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.			Stiermark	5	86.—	88.—	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	445.—	446.—	Clary	40	33.50	34.—
dette ohne Abschnitt 1862			Kärnt., Krain u. Küst.	5	86.—	88.50	Österr. Lloyd in Triest	249.—	251.—	St. Genois	40	34.75	35.—
National-Anleihen mit Zähler-Coupons			Nähren u. Schlesien	5	87.—	88.—	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	398.—	400.—	Windischgrätz	20	21.—	21.50
National-Anleihen mit April-Coupons			Ungarn	5	76.25	76.75	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161.75	162.25	Waldstein	20	20.—	20.50
Metalliques			Tom. Ban., Kro. u. Slav.	5	75.—	75.25	Therzahn-Aktien 200 fl. G.M.	161.75	162.25	Reglevich	10	14.75	15.—
dette mit Mai-Coup.			Galizien	5	74.—	74.—	Pfundbriefe (für 100 fl.)		Wechsel.				
dette			Siebenb. u. Bukow.	5	73.50	74.50	Nationalbank		3 Monate.				
mit Verlosung v. Jahre 1839			Venetianisches Anl. 1859	5	92.50	—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		Augsburg für 100 fl. südd. W.				
" " 1854			Aktien (pr. Stück)			Nationalbank		zu 100 fl. ö. W.		Frankfurt a. M. detto			
" " 1860 zu 500 fl.			Nationalbank	792.—	794.—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		Hamburg für 100 Mark Banco			
" " 1860 zu 100 fl.			Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	191.40	191.60	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		London für 10 Pf. Sterling			
" " 1860 zu 101 fl.			N. u. Oesterr.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	639.—	641.—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		Paris für 100 Francs			
" " 1860 zu 101 fl. 40			R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1698.—	1700.—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		Cours der Geldsorten.			
" " 1860 zu 17.—			Staats-Ges. z. 200 fl. G.M.	187.50	188.—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		K. Münz-Dufaten 5 fl. 32 fr. 5 fl. 33 fr.			
" " 1860 zu 17.—			Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. G.M.	146.50	147.—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		Kronen 15 " 32 " 15 " 33 "			
" " 1860 zu 17.—			Süd.-nordb. Verb.-B. 200	126.25	126.50	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		Napoleonsdor 8 " 93 " 8 " 94 "			
" " 1860 zu 17.—			Süd. Staatsb. lösb. vrn. n. centr.	244.—	245.—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		Russ. Imperials 9 " 17 " 9 " 18 "			
" " 1860 zu 17.—			ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr.	244.—	245.—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		Vereinsthaler 1 " 66 1/2 " 1 " 67 "			
" " 1860 zu 17.—			mit Einzahlung	244.—	245.—	Kredit-Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. ö. W.		Silber-Agio 111 " 25 " 111 " 50 "			

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 29. August 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76 75	Silber 111 25
5% Nat.-Anl. 82 60	London 111 80
Banquaktion 793	K. f. Dufaten 5 33 1/2
Kreditaktin 191 50	1860er Lose 101.15

Fahrordnung der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M. u. Nachts 12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3 " 27 " " " 3 " 11 "
Gilll	4 " 16 " " " 4 " — "
Pragerhof	5 " 55 " " " 5 " 39 "
Marburg	6 " 31 " " " 6 " 15 "
Graz	Früh 8 " 54 " " " Abends 8 " 34 "
Brud a. M.	10 " 41 " " " 10 " 25 "
Reusstadt	Nachm. 3 " 34 " " " Früh 3 " 33 "
Wien Ankunft	Früh 5 " 17 " " " Abends 5 " 25 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.
Reusstadt	11 " 27 " " " 11 " 28 "
Brud a. M.	4 " 37 " " " 4 " 25 "
Graz	6 " 32 " " " 6 " 18 "
Marburg	8 " 46 " " " 8 " 32 "
Pragerhof	9 " 25 " " " 9 " 11 "
Gilll	11 " 1 " " " 10 " 46 "
Steinbrück	11 " 53 " " " 11 " 38 "
Laibach Ankunft	Nachts 2 " 6 " " " Nachm. 1 " 51 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 U. 16 M. Nachm. 2 U. 11 M.
Adelsberg	4 " 38 " " " 4 " 34 "
Nabresina	7 " 37 " " " 7 " 32 "
Triest Ankunft	8 " 20 " " " Abends 8 " 15 "
Nabresina Abf.	Früh 8 " 8 " " " 9 " 50 "
Venedig Anf.	Nachm. 3 " 6 " " " Früh 6 " — "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf.	Abends 10 U. 26 M. u. Vorm. 11 U. — M.
Nabresina Anf.	Früh 6 " 5 " " " Abds. 6 " 56 "
Triest Abfahrt	6 " 45 " " " 6 " 45 "
Nabresina	7 " 9 " " " 7 " 46 "
Adelsberg	10 " 26 " " " 10 " 8 "
Laibach Anf.	Mittags 12 " 49 " " " Nachts 12 " 47 "

Der **Gilzug** Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Wien erfolgt Früh 6 U. 50 M., Triest Abf. Früh 6 U. 30 M., Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 49 " Gilll Abends 3 " 39 " Gilll " Ngs. 1 " 6 " Laibach " 5 " 45 " Graz " Abds. 4 " 14 " Triest Anf. Abds. 9 " 59 " Wien Anf. " 9 " 36 "

c) In der Richtung von Steinbrück-Sissek.

Abfahrt von Laibach	1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min.
Abfahrt von Steinbrück	Nachm. 4 U. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.
Abfahrt von Agram	um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissek um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sissek-Steinbrück.

Abfahrt von Sissek	Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.
Abfahrt von Agram	um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.
Abfahrt von Steinbrück	11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

Fremden-Anzeige.

Den 28. August 1863.

Hr. Rudolf, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Lussin. — Hr. Vöda, k. k. Professor, von Triume. — Hr. Müller, k. k. Fortkommandant, von Schnerberg. — Hr. Mitz, k. k. Beamter, von Waldhofen a. d. Thaya. — Hr. Stein, Kaufmann, von Bamberg. — Hr. Putter, Privatier, von Wien.

3. 1678. (1) **Edikt.**
 Von dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
 Es sei über das Ansuchen der Gewerkschaft am Savestrome zu Sagor, gegen Georg Nadrach von Podkraj Hs. Nr. 32, wegen aus dem Zahlungsauftrage ddo. 20. August 1861, Z. 3162, schuldigen 315 fl. öst. W. c. s. c., die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Gallenberg sub Urb. Nr. 217 vorkommenden Hübrealität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1938 fl. öst. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die Zeilbietungsbedingungen auf den 25. September, auf den 28. Oktober und auf den 27. November l. J., jedesmal Vormittags um 10 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anbauge übertragen worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Zeilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.
 Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsvertrakt und die Litigationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
 R. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 19. August 1863.

3. 1669 (2) **Kostknaben**
 finden bei einem Herrn, der sich in Laibach seit zwanzig Jahren mit der Erziehung der Jugend befaßt, unter sehr vortheilhafter und billiger Bedingung Aufnahme. Nähere Auskunft hierüber ertheilt aus Gefälligkeit Herr Michael Putre, Normalschullehrer.
 In der St. Peters-Borstadt Nr. 17 ist ein großer Keller zu vermieten, und das Nähere hierüber dort zu erfragen.

3. 1630. (3) **Lizitations-Edikt.**
 Vom dem gefertigten k. k. Notar, als mit Verordnung des hohen k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 16. Juli 1863, Nr. 3088, bestellten Gerichtskommissär und Vergleichsleiter der **Ferdinand Ruzser'schen** Vergleichsmasse, wird kundgemacht:
 In Folge Beschlusses des Ausschusses der **Ferdinand Ruzser'schen** Gläubiger vom 20. August l. J. werden die in diese Vergleichsmasse gehörigen Gegenstände, als: Stellagen mit und ohne Ladeln, Budeln mit Ladel und Delbehälter, Decimal- und Handwagen, leere Geschirre und Säcke, Schreibtische, verschiedene Bilder, Wagen, Sättel und Pferdegeschirr, nebst allen im Spezereifache vorkommenden Artikeln und Flüssigkeiten u. u., am 1., 2. und 3. September l. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden in dem Verkaufsgewölbe, Wienerstraße Nr. 78, um den Schätzungswert oder darüber an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung im Versteigerungswege hintangegeben werden.
 Laibach am 22. August 1863.
 Der k. k. Notar und Gerichtskommissär:
Dr. Bart. Suppanz.

3. 1679. (2) **Das 14. Schießstätte-Kränzchen**
 findet **Dinstag** am 1. September 1863 Statt, wozu die **P. T. Mitglieder** des **Schützen-Gesinos-Vereins** und der **philharmonischen-Gesellschaft** höflichst eingeladen werden.
 Den **Mitgliedern** des **Schützenvereins** ist gestattet, **Freunde** und **Bekannte** einzuführen, welche jedoch einem **Direktions-Mitgliede** vorgestellt werden wollen.
Beginn 8 Uhr Abends.
Entrée à Person 50 Nkr.
Familienbillets à 1 fl. 20 kr. sind bei **Hrn. Karinger** zu haben.
Das Comité.
 Herr **Josef Lausch** übernimmt für diesen Abend die **Restauration.**

3. 1665. (3) **Mehldepot**
 Der Gefertigte macht dem geehrten P. T. Publikum die ergebnisse Anzeige, daß er das „zur gold. Schnalle“ in der Kapuziner-Vorstadt Hs. Nr. 56 errichtet, und verschiedene **Mehlattungen** aus der fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Dampfmühle zu verkaufen hat. Unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise empfiehlt sich zu häufigen Aufträgen
Heinrich Novak.
 3. 1675. (2) **Ein Magazin nebst Schüttboden**
 an der Wienerstraße Nr. 3 und 4 ist sogleich zu vermieten.
 Näheres beim Hauseigentümer.